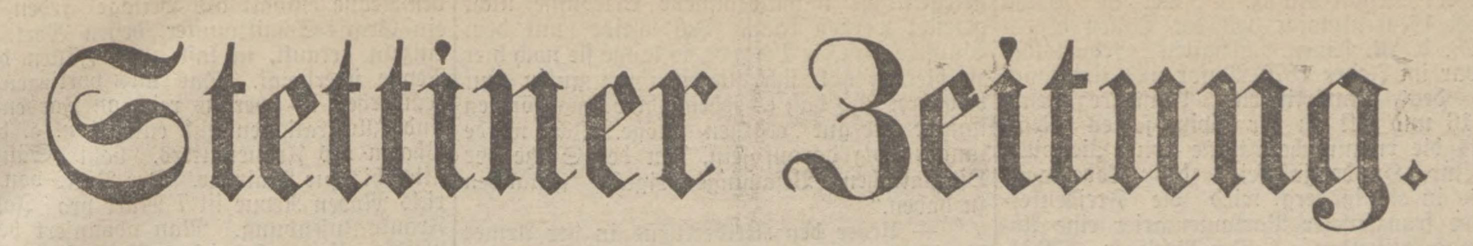
Nr. 301. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 24. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen, und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Zur ostasiatischen Krisis.

Der Berliner japanische Generalkonsul erklärte heute einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“: Viele oder mindestens manche der Gerüchte über das Bevorstehen eines Krieges zwischen Japan und Rußland sind das Werk von Spekulanten. Ich teile die Ansicht des Londoner japanischen Gesandten, daß Krieg nicht ausbrechen wird. Ich habe nichts über die Meldung gehört, daß die Japaner in England aufgefordert worden seien, sich zur Rückkehr in die Heimat bereit zu halten. Seitens der hiesigen Vertretung der Nippon Jusen Kaisa-Japanischen Dampfschiffsgesellschaft wird die Ansicht ausgesprochen, daß kein Krieg zwischen Rußland und Japan ausbrechen werde. Die Gesellschaft hat keinerlei Mitteilung erhalten, daß irgend welche ihrer subventionierten Dampfer von der Regierung requiriert seien, was eine der ersten Maßnahmen sein würde, die im Falle von Feindseligkeiten zu erwarten wäre. Eine dem „Reuterschen Bureau“ aus Petersburg, 21. d. M., von einem Privatkorrespondenten zugegangene Depesche besagt, das Verhältnis zwischen Rußland und Japan sei unverändert. Das russische auswärtige Amt teile nicht die in England vorherrschende pessimistische Stimmung. Die englischen Meldungen seien von Anfang an pessimistisch gewesen. Aber das Petersburger Auswärtige Amt sehe keinen Grund, weshalb es die Hoffnung auf eine friedliche Regelung der Meinungsverschiedenheiten verlieren sollte.

Repräsentations-Pflichten.

Ueber die „standesgemäßen“ Repräsentations-„Pflichten“ unseres mittleren Beamtenstandes führt ein Beamter in der konservativen „Schles. Ztg.“ u. a. folgendes aus:

Man summiere einmal die tausend kleinen und kleinsten Opfer, die selbst in mittleren Beamtenkreisen heutzutage dem Moloch der „Standesgemäßheit“ gebracht werden müssen, wenn man alles „mitmachen“, nie und nirgends hinter seines Gleichen zurückstehen will. Man trage sie ein in den Wirtschaftsplan eines Mannes, der seine heranwachsenden Kinder an Körper und Geist kräftig heranzubilden strebt, der seine eigene Geistesbildung nicht vernachlässigen, die Pflichten gegen seine ärmeren Mitmenschen nicht ganz unerfüllt lassen will, der endlich, weil er in seiner Arbeitskraft sein einziges Kapital besitzt, für unvorhergesehene Unglücksfälle durch einen Notgroschen vorzusorgen gezwungen ist. Es ist klar, daß dieses Rechenexempel stets mit einem Minus abschließen wird, das heißt also, daß der jetzige Zuschnitt „standesgemäßer Lebenshaltung“ unseres mittleren Beamtenstandes seinen Gehaltsverhältnissen weit vorausgeeilt ist und sich den Ansprüchen einer mit Privatvermögen ausgestatteten Minderheit angepaßt hat, eine Erscheinung, die sich genau mit den Erfahrungen anderer Stände deckt.

Unter den Gefahren, die aus diesem Mißverhältnisse für den vermögenslosen Beamten entstehen, können wir die eine: daß nämlich ein Ausgleich des aus übermäßigem Aufwand entstandenen Defizits durch unehrenhafte Mittel versucht wird, bei uns in Deutschland noch weit in den Hintergrund stellen. Solche Fälle kommen ja leider vor, sind aber in verschwindender Minderheit. Näher liegt die Möglichkeit, daß dieser Ausgleich durch an sich erlaubten Nebenerwerb versucht wird. Aber diese Auskunft steht nicht jedem offen und kann leicht zu vorzeitiger Abnutzung der Arbeitskraft führen. Meistens werden sich die Einnahmen nicht steigern lassen; man wird daher eine Verminderung der Ausgaben versuchen und zwar auf zwei, gleich unerwünschten Wegen. Entweder, man wird, um die eingebildeten Bedürfnisse des „standesgemäßen Aufwands“ befriedigen zu können, die Ausgaben für wirkliche Lebensnotwendigkeiten in schädlichem Maße einschränken. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß falsches Ehr- und Standesgefühl nicht selten dazu führt, die tägliche Hausmannskost möglichst dürftig zu gestalten, um nur die üblichen „Abfütterungen“ durchzuführen. Ist es nicht eine Beleidigung der Gäste, daß man ihnen zumutet, unter solchen Verhältnissen, die doch nicht immer ganz verborgen bleiben können, das Gebotene mit Behagen zu genießen? Ist es nicht der Gipfel des Widersinns, gerade die Befriedigung des freien, echt menschlichen Herzensbedürfnisses nach Freundschaft und Geselligkeit in dieser Weise zu einer Quelle peinlicher Entbehrungen und bitteren Zwanges werden zu lassen?

Kinderschutz.

Den verbündeten Regierungen ist wiederholt, so neuerdings bei der Etatsberatung im Reichstage der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Gesetzgebung zum Schutze der wirtschaftlich abhängigen und schwachen Volksklassen ins Stocken geraten ließe. Der Reichskanzler hat diese Behauptung bereits durch den Hinweis auf die sozialpolitischen Errungenschaften der letzten Jahre und die Aufgaben der nächsten Zukunft entkräftet. Daß die Regierung in der Tat an dem bewährten arbeiterfreundlichen Kurse festhält, dafür ist das am 1. Januar 1904 in Kraft tretende Gesetz über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben ein redender Beweis.

Der Zweck dieses Gesetzs ist, den Mißbrauch der Arbeitskraft von Kindern unter 13 Jahren mehr als bisher zu verhüten. Es ergänzt die Gewerbe-Ordnung, wonach Kindern verboten ist, in Fabriken zu arbeiten. Allgemein untersagt wird in dem neuen Gesetze die Beschäftigung von Kindern in solchen Betrieben, die sich nicht für sie eignen oder gesundheitsschädlich sind, also bei Bauten, beim Steinklopfen, im Schornsteinfeger-Gewerbe, beim Mischen und Mahlen von Farben usw. In Werkstätten andrer Art, im Handel und Verkehr dürfen fremde Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht, ältere fremde Kinder nicht von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens, nicht vor dem Vormittags-Unterricht und nicht länger als 3 Stunden täglich beschäftigt werden. Eigene Kinder dürfen 2 Jahre früher zu diesen Arbeiten herangezogen werden. In den nächsten beiden Jahren kann ausnahmsweise gestattet werden, eigene Kinder, die am 1. Januar 1904 bereits 8 Jahre alt sind, mit unbedenklichen gewerblichen Arbeiten zu beschäftigen.

In Gast- und Schankwirtschaften dürfen Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht, fremde Mädchen auch später nicht bei der Bedienung der Gäste, eigene Mädchen nur dann beschäftigt werden, wenn der Ort weniger als 20 000 Einwohner hat und die Verwaltungsbehörde es erlaubt. Vor der Zulassung von Ausnahmen soll die Schulaufsichts-Behörde gefragt werden. Bis zum 31. Dezember 1905 können die unteren Verwaltungs-Behörden auch Ausnahmen von der Vorschrift zulassen, wonach die Beschäftigung fremder Kinder über 12 Jahre beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen sowie die Beschäftigung eigner Kinder über 12 Jahre beim Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren, wenn sie für dritte erfolgt, nicht zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterrichte stattfinden darf.

Verboten ist ferner die Beschäftigung von Kindern bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und andern öffentlichen Schaustellungen. Ausnahmen können nur dann zugelassen werden, wenn ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet. Für die Begrenzung dieses Begriffs hat sich bereits eine feste Praxis gebildet. Darnach entbehren die sogenannten Spezialitäten-, Akrobaten- und Artisten-Vorstellungen, die Zirkus-Aufführungen und ähnliche Veranstaltungen des höheren Interesses der Kunst oder Wissenschaft.

In den Ausführungsbestimmungen finden sich eingehende Vorschriften über das Aufsichtsrecht der Verwaltungs-Behörden. Darnach soll die Befolgung des Gesetzes durch die Polizei und die Gewerbeaufsichts-Beamten sorgfältig überwacht werden. Den Ausführungs-Bestimmungen sind Muster für die Form der Arbeitskarte beigegeben, deren alle Kinder bedürfen, die als fremde im Sinne des Gesetzes beschäftigt werden sollen, soweit die Beschäftigung nicht bloß gelegentlich mit einzelnen Dienstleistungen erfolgt.

Das Kinderschutz-Gesetz wird zwar hier und da tief in das Familienleben eingreifen und manchen Eltern den Miterwerb ihrer Kinder verkümmern. Diese Bedenken müssen aber gegenüber den Rücksichten auf das körperliche und geistige Wohl des heranwachsenden Geschlechts und das öffentliche Interesse an dem gesetzlichen Kinderschutz in den Hintergrund treten. Jedenfalls wird das Gesetz segensreich wirken, und Deutschland kann sich rühmen, auch in dem Schutz der Kinder allen andern Nationen voraus zu sein.

Der Arbeitsmarkt im Monat November.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich zwar im Monat November entsprechend der vorgerückten Jahreszeit gegen Oktober etwas verschlechtert, nichtsdestoweniger hat sich an dem verhältnismäßig günstigen Gesamtcharakter des Arbeitsmarktes auch im November nichts geändert. In den hauptsächlichsten Industrien war die Gestaltung des Arbeitsmarktes, verglichen mit dem gleichen Monat des Vorjahrs, jedenfalls eine erheblich günstigere. Der Kohlenbergbau war auch im November sehr gut beschäftigt; die Metall- und Maschinenindustrie hatte, abgesehen von einzelnen Branchen, genügende Beschäftigung, und die Textilindustrie war, von einigen Zweigen abgesehen, mit Aufträgen reichlich versehen. In der chemischen Industrie und in der elektrischen Industrie waren ebenfalls im November wie in den Vormonaten die Verhältnisse zufriedenstellend. Ferner wirkte das milde Wetter günstig auf die Bautätigkeit, die während des ganzen Novembers aufrecht erhalten werden konnte. Umgekehrt hatte von dieser Witterung die Konfektionsindustrie, insbesondere die Damenmäntelbranche, Schaden. Mit den Einschränkungen, welche durch das Vorschreiten der Jahreszeit geboten sind, kann danach auch im November die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Die an die Berichterstattung des „Reichs-Arbeitsblattes“ angeschlossenen Kassen zeigen für November eine Abnahme des Beschäftigungsgrades um 25 246 Personen gegenüber einer Zunahme um 25 954 Personen im Oktober. Die Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise gingen im November weiter zurück; von den Arbeitsnachweisen wird aber mehrfach betont, daß die Vermittlungsergebnisse gegenüber dem November 1902 wesentlich günstigere seien. Ein zahlenmäßiger Vergleich mit dem Vorjahr für alle bestehenden Arbeitsnachweise läßt sich erst nach Abschluß des ersten Jahrgangs des „Reichs-Arbeitsblattes“ durchführen, da bis dahin vergleichbares amtliches Material für alle Arbeitsnachweise nicht vorhanden ist. Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen aus dem Güterverkehr waren im November 1903 um 5 234 247 Mark höher als im November 1902, das ist 3,91 Prozent mehr auf 1 Kilometer.

Der Nachlaß Leos XIII.

Von zuverlässiger Seite wird der „Kölnischen Volkszeitung“ geschrieben: In diesen Tagen geht die Verteilung der Bücher, Kirchengeräte und anderer verschiedenartigen Gegenstände zu Ende, welche die kindliche Liebe der Gläubigen Papst Leo XIII. während seiner langen Regierung dargebracht hatte. Gar vieles hatte bereits Papst Leo selbst mit freigebiger und doch zugleich wohl abwägender Hand bei den sich bietenden Gelegenheiten verwertet. Ganz in demselben Geiste hat nun sein Nachfolger Pius X. die Ausführung der zahlreichen Bestimmungen geregelt, welche sein Vorgänger in betreff der bei seinem Tode noch übrigen Gegenstände getroffen hatte, und die weiteren nötigen Befehle in betreff der Verwendung derselben erlassen. Die Masse und der Wert dieser Geschenke wird nicht selten mit und ohne Absicht übertrieben. Man spricht von einer Unmasse, die sich ins Unendliche gemehrt habe, so daß sie selbst in dem doch sonst geräumigen Vatikan unbequem geworden sei. Es gilt eben auch hier das treffende italienische Sprichwort: Danari e santità metà della metà (Geld und Heiligkeit, die Hälfte der Hälfte). Pius X. hatte seine Privatbibliothek für das Seminar des h. Apollinar vermacht, das für den römischen Weltklerus bestimmt ist. Leo XIII. überließ alles, was er sein eigen nennen konnte, seinem Nachfolger; doch hatte er in bezug auf die notwendigerweise zur Verteilung kommenden Gegenstände bereits vor seiner Erkrankung teilweise feste Bestimmungen getroffen oder bestimmte Absichten geäußert, welche sein Nachfolger aufs pünktlichste zu verwirklichen befahl. Zu diesem Zwecke hatte er bereits Ende August den Kardinal Merry del Val, den Maggiordomo Cagiano de Azevedo, den Maestro di Camera Bisleti und Monsignor Marzolini beauftragt, die verschiedenen Sammlungen zu revidieren, und hatte durch den Präfekten der Vatikanischen Bibliothek sämtliche Bücher in einen Teil des großen sixtinischen Saales übertragen lassen. Nach altem Brauch hatten nun sowohl die genannten Prälaten als der Bibliothekar alles auszuscheiden, was für die im Palaste bestehenden Sammlungen von Wert sein konnte. Auf diese Weise erhielten das Münzkabinett, die päpstliche Garderobe und Sakristei, die Museen der christlichen und profanen Altertümer nicht unbedeutende Bereicherung, und noch viel wertvoller war der Zuwachs, welcher der Vatikanischen Bibliothek zufiel sowohl an Handschriften als an Druck- und Bilderwerken. Hierauf wurde all das Kirchengeräte und die Kirchengewänder von geringerem Wert, welche Papst Leo für arme Kirchen und zumal für die Missionen bestimmt hatte, zur Verteilung gebracht. Vor allem erhielt die Propaganda für ihre Missionäre einen reichlichen Anteil, sodann wurden mehrere von Leo neugegründete Anstalten bedacht, da ihnen noch die nötige Ausstattung fehlte. Dann kamen nach Anweisung Papst Pius' X. auch andere Anstalten und Kirchen in Betracht, für welche jedoch stets die Empfehlung des zuständigen Bischofs oder kirchlichen Obern erforderlich war. Die Prälaten hatten für jede Maßnahme die Gutheißung Seiner Heiligkeit einzuholen, wie auch der Präfekt der Bibliothek sich an die ihm vorgezeichneten Normen halten mußte. Für die Verteilung der Bücher hatte Leo XIII. kurz vor seiner Krankheit dem genannten Präfekten seine beiden letzten Stiftungen eindringlichst empfohlen, das Collegium Leoninum in Rom für den süditalienischen Klerus und das Kolleg von Anagni für die Diözesen seiner Heimatprovinz; sodann auch das Kolleg des h. Philipp Neri von Perugia, von dem er sich die Erneuerung der italienischen Oratorianer versprach. Papst Pius X. wünschte weiterhin das portugiesische und das spanische Kolleg bereichert zu sehen, da sie, seit kurzem gegründet, noch nicht genügend ausgestattet sind. Da die Vatikanische Bibliothek nur jene Drucke aufnimmt, welche von ganz besonderem Werte oder für das Studium ihrer Handschriften sowie derer des Geheimarchivs dienlich sind, da ferner viele Schriften und Schriftchen dem h. Vater in so vielen Exemplaren zur Verteilung dargebracht werden, so konnten außer den genannten Anstalten noch eine große Anzahl von Seminaren und Konventen, Vereinen, Krankenhäusern und Gefängnissen wenigstens einige bescheidene Andenken an den großen Förderer des kirchlichen Wissens erhalten. Reicher war naturgemäß der Anteil der Nationalkollegien, da sie die in ihrer Sprache geschriebenen Werke erhielten, insofern letztere nicht der Vatikanischen Bibliothek zugeteilt waren. Die verhältnismäßig geringe Zahl wertvoller Gegenstände, vorzüglich kirchlichen Charakters, bleibt selbstverständlich dem Heiligen Vater Pius X. vorbehalten, um es ihm zu ermöglichen, von Zeit zu Zeit bei besonderen Anläßen Kirchen, Institute oder Personen durch reichere Geschenke auszuzeichnen. Von diesen Gegenständen gingen nur einige wenige größeren Umfanges, Gaben gekrönter Häupter, an die Vatikanische Bibliothek, so die prächtige Standuhr des deutschen Kaisers und die herrliche Nachbildung der Mariensäule in München, ein Geschenk des Prinzregenten. Ihnen soll in Bälde die berühmte farnesianische Uhr folgen. Sodann hatte Leo XIII. am Tage vor seinem Tode Monsignor Marzolini die Liste der Personen aus seiner nächsten Umgebung zu diktieren begonnen, welchen ein Andenken ausgehändigt werden sollte. Doch nach wenigen Namen übermannte ihn die Schwäche und er verschob die Vollendung auf den Mittag.

Die preußischen Staatsbahnen

haben in den ersten 8 Monaten des laufenden Rechnungsjahres über 56 Millionen Mark mehr an Betriebseinnahmen als im Vorjahre und im ganzen 1031 Millionen Mark gebracht. Vergleicht man diese Ergebnisse mit dem Etat für 1903, so ergibt sich, daß von dem gesamten Etatssoll der Betriebseinnahmen mit zusam-

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[48] Nachdruck verboten.

„Fällt mir nicht ein,“ entgegnete er mit einem rohen Lachen, „soll ich Dich nicht haben, so bekommt Dich auch kein anderer. Möchtest wohl wieder zu Deinem Maler? Daraus wird nichts, mein Schätzchen. Du bist meine Frau und bleibst meine Frau. Bin ja das Muster von einem Ehemann; es soll dem schlauesten Rechtsanwalt schwer werden, nur die Spur von einem Scheidungsgrund aufzufinden.“ — —

„Hättest Du Dich entschlossen, eine Scheidung zu beantragen, so lange Barkley noch Sträfling war, so würdest Du sie ohne Mühe erlangt haben,“ sagte die Freundin vorwurfsvoll zu Irene, als diese einmal zu ihr gekommen war, um mit ihr über Siegbert zu sprechen, den wiederzusehen sie sich nicht mehr getraute: „Man konnte freilich nicht ahnen, daß er freigesprochen werden würde.“

„Doch, doch, ich ahnte es,“ seufzte Irene, „ich hatte immer die Ueberzeugung, daß nicht James den Wein vergiftet hatte.“

„Und Du wußtest, wer die Schuldige war?“ fragte Klare erstaunt.

Irene nickte zustimmend mit dem Kopfe und sagte dann: „Lassen wir das; die arme Mary ruht in ihrem frühen Grabe und hat, ehe es zu ihrem jähen Ende kam, furchtbar gelitten. Sie hat ihre Schuld schwer gebüßt — und auch ich werde die meinige büßen müssen.“

„Aber Du hast ja keine auf Dich geladen!“ fuhr Klara auf.

„Doch, doch! Ich hätte nicht Siegbert aufgeben und am wenigsten mich zu dieser Ehe mit James Barkley entschließen sollen,“ sagte sie. „Da es aber geschehen ist, muß ich nun die Fessel weiter schleppen bis ans Ende. Ach, und ich fürchte, ich stehe noch lange nicht am Schlusse meiner Leiden, ich habe noch Entsetzliches zu erwarten!“ Ihr Gesicht nahm bei den letzten Worten solch einen Ausdruck der Verängstigung an, daß Frau von Herbstberg ihre beiden Hände ergriff und besorgt fragte:

„Was fürchtest Du?“

„O, wenn ich Dir alles so sagen könnte,“ schluchzte Irene und warf sich in die Arme der Freundin. „James führt so entsetzliche Reden.“

„Er droht Dir doch nicht mit dem Tode?“ fuhr Klara auf.

Irene schüttelte den Kopf. „Er ist klug genug, zu wissen, daß er mir dadurch eine Wohltat erweisen würde, daß er mich ungleich härter trifft, indem er mich zwingt, in seiner Nähe zu leben, aber er plant Böses gegen andere.“

„Gegen Siegbert?“

Irene nickte. „Ja, er hat mehrmals gedroht, er werde den Farbenklexer niederschießen, wo er ihm beikommen könne, und ich weiß, es sind das nicht leere Worte; er wird es tun, so bald sich ihm nur die Gelegenheit bietet! O, Klara, meine Angst um Siegbert ist grenzenlos!“

„Du bist nervös, Kind, und nimmst alles zu schwer,“ bemühte sich Frau von Herbstberg, die Freundin zu trösten; aber auch auf ihre Seele hatte sich bei deren Mitteilung eine schwere Angst gelegt und Irene entgegnete: „Ich sehe nicht zu schwarz; einem mit Gott und der Welt zerfallenen Menschen wie James es während der unrecht erlittenen Gefängnishaft geworden, ist alles zuzutrauen. Er macht kein Hehl daraus, daß er auf Mord sinnt und sich zu seinen Opfern Siegbert und den Freiherrn von Schwertern auserkoren hat.“

„Schwertern auch?“ fragte Klara.

„Das liegt doch recht nahe,“ entgegnete Irene. „Er hat den Freiherrn gehaßt von dem Augenblick an, da er begonnen hatte, sich um seine Mutter zu bewerben und würde ihn niedergeschossen haben, ehe er sie zum Altar geführt hätte.“

„Aber jetzt —“

„Will er Rache an ihm nehmen!“ fiel Irene ein.

„Dieser Mensch ist an allem Unheil schuld,“ sagt er. „Ohne ihn lebte meine Mutter noch, wäre meine Schwester keine Giftmischerin geworden, hätte ich nicht unschuldig im Gefängnis sitzen müssen. Er darf nicht leben, ich — ich töte ihn, und wenn ich selbst darüber zu Grunde gehen soll!“

Frau von Herbstberg zuckte der Gedanke durch das Hirn, daß dieses eine Lösung aller Wirren sein würde; aber sie schalt sich darum und sagte: „Zu seinem Glücke ist der Freiherr von Schwertern jetzt nicht in Berlin.“

„Ich weiß es,“ sagte Irene, „aber er wird wiederkommen, und ein anderer, der mich viel, viel näher angeht, ist hier. Klara, ich bitte, ich beschwöre Dich, sorge dafür, daß Siegbert fortkommt, ehe es zu spät ist!“

Sie war vom Sofa herabgeglitten, hob flehend die Hände zu Frau von Herbstberg auf, und legte dann, laut aufweinend, ihren Kopf in deren Schoß. Diese strich liebkosend über ihr Haar und ihren Nacken und bat: „Beruhige Dich, liebste Irene! Stehe auf.“

„Nicht eher, als bis Du mir versprochen hast, ihn unverzüglich fortzuschaffen.“

„Ich will tun, was ich kann; aber ich fürchte, er wird nicht dazu zu bewegen sein, Berlin zu verlassen, so lange er Dich —“

Im Nu stand Irene auf ihren Füßen. „Um meinetwillen darf er nicht eine Stunde länger hier bleiben!“ rief sie, die Freundin unterbrechend. „Er muß sich jeder Hoffnung auf meinen Besitz entschlagen, wir dürfen uns nicht wiedersehen! Warum sollte er denn hier bleiben? Klara, ich bitte Dich, sage ihm, ich lasse ihn anflehen, daß er fortgehe; es ist das einzige Liebe, was er mir noch erweisen kann!“

„Ich will es tun,“ versprach Frau Herbstberg; „aber ich verhehle Dir nicht, daß ich wenig Hoffnung habe, bei ihm etwas auszurichten.“

Die Voraussage der guten Frau erwies sich als wahr. Sie mußte Irene mitteilen, Siegbert habe erklärt, er betrachte es als eine Feigheit, sich durch die Drohung eines James Barkley aus Berlin vertreiben zu lassen; er werde nicht wanken und weichen.

„Vielleicht richtest Du mehr bei ihm aus!“ fügte sie hinzu, und in der Angst ihres Herzens entschloß Irene sich dazu, obwohl ihr der Schritt in mehr als einer Hinsicht gefährlich erschien. In der Wohnung der Freundin trafen sie zusammen.

Die Unterredung der Liebenden, die sich ihrer endlichen Vereinigung nahe geglaubt hatten und sich nun von neuem in so grausamer Weise getrennt sahen, war stürmisch und tränenreich. Irene beschwor Siegbert, sich schleunigst aus Berlin zu entfernen und nach Rom zurückzukehren; er aber blieb hartnäckig dabei, er verlasse den Ort nicht, an dem sie lebe; er müsse in der Nähe sein.

Vergeblich versicherte sie, daß sie auch in Berlin getrennt sein müßten, als ob der Ozean zwischen ihnen flösse, vergebens bat sie ihn, ihr die ungeheure Angst von der Seele zu nehmen, sie nicht noch viel elender zu machen, als sie ohnehin schon sei.

Und er sagte: „Gut, ich reise — heute, morgen, wann Du willst; aber unter einer Bedingung.“

„Welche?“

„Du begleitest mich.“

„Siegbert!“

Er stellte ihr vor, daß keine Verpflichtung sie an ihren Gatten binde, daß in einem Falle wie dem ihrigen, ein solcher Ausweg erlaubt, nein geboten sei; aber sie war dazu nicht zu bewegen, und grollend wollte er sich abwenden. Da aber sank sie vor ihm nieder, hob das schöne Auge zu ihm empor und flehte so rührend, daß er endlich sagte: „Irene, Du machst aus mir, was Du willst! Du sollst Deinen Willen haben; ich reise morgen ab.“

Voll Dankbarkeit warf sie sich an seinen Hals.

„So sehr erfreut es Dich, daß ich von hier fortgehe?“ sagte er bitter.

Sie aber entgegnete: „Ja, ich danke Gott und Dir. Wenn Du fern bist, wenn ich Dich in Sicherheit weiß, darf ich wieder an Dich denken. Dann hab' ich Dich und mein verlorenes Glück! . . . Und nun, Siegbert, wollen wir es kurz machen. Lebe wohl! . . .

Sie hielt ihm die Hand hin, er aber zog sie in seine Arme, küßte sie und flüsterte: „Auf Wiedersehen!“

Dann fiel die Tür hinter ihm zu. Die Trennung war vollzogen; Irene nahm wieder die Kette auf, an die sie geschmiedet war.

33. Kapitel.

Wieder war es Frühling geworden. Frühling, Frühling überall — nur nicht in der Barkley'schen Villa.

Schwere, entsetzliche Monate lagen hinter der unglücklichen Irene. Es war ihr zwar gelungen, jede vertrauliche Annäherung ihres Gatten von sich fern zu halten, dafür verfolgte er sie aber mit seinem Haß und mit seinem Hohn und beobachtete unausgesetzt alle ihre Schritte, und sie lebte doch in vollster Abgeschiedenheit — einer Abgeschiedenheit, die viel drückender war, als die Einsamkeit, zu der sie sich während seiner Gefängnishaft verurteilt hatte.

Siegbert Ehrentraut befand sich wieder in Rom und sie erfuhr von ihm nur durch Kunstberichte in den Zeitungen, daß er wieder rüstig schaffe. Ein Briefwechsel zwischen ihnen oder auch nur ab und zu eine gelegentliche Nachricht von ihm war gänzlich ausgeschlossen; Barkley's nie rastender Argwohn würde das bald ausgespürt haben und böse Auftritte daraus gefolgt sein.

Mit der Freundin kam sie nur sehr selten noch zusammen, denn James beehrte auch diese mit seinem allerböseſten Verdacht und erklärte, eines schönen Tages werde er auch mit ihr abrechnen, sobald er nur erst den Farbenklecksér „um die Ecke gebracht“ habe. Sein Ausreißen solle ihm gar nichts helfen, er werde sich nächstens auch auf eine Reise begeben und nach seiner Art Kunst studieren.

Er ängstigte damit die arme Irene in wahrhaft teuflischer Weise, indem er ausmalte, wie er Ehrentraut verfolgen, wie er ihn auffinden und töten werde. Mit einem gewissen Galgenhumor fügte er hinzu: „Für jetzt hat Dein Herzallerliebster noch Schonzeit. Zunächst muß ich den Freiherrn von Schwertern abtun. Ich kann nicht recht erfahren, wo er sich jetzt in der Welt hrumtreibt, kann sich ja bene tun mit meinem Gelde, das man ihm gegeben hat. Ich muß ihn hier in Berlin erwarten und bin sicher, lange bleibt er nicht mehr aus.“

Gern hätte Irene dem Freiherrn eine Warnung zukommen lassen; aber auch sie hatte keine Ahnung, wohin sie die richten sollte.

Der Mai brachte die großen Rennen im Hoppegarten und Carlshorst. James, der teure Pferde angeschafft hatte und bei keinem Meeting fehlte, obwohl er gar kein Reiter war, fand es jetzt für gut, den Sportsmann zu spielen, in ziemlich auffälliger Kleidung auf den Rennplätzen zu erscheinen und sehr hohe Wetten zu machen. Der tolle Amerikaner, wie man ihn nannte, war bald allen Herrenreitern und Jockeis und ebenso den Buchmachern eine sehr bekannte Erscheinung.

Wieder war Rennen in Carlshorst. James Barkley hatte ein sehr schönes, kohlschwarzes Vollblutpferd, Suleika genannt, angemeldet und mit großer Spannung sah man den Leistungen des von einem der ersten Jockeis in die Bahn gerittenen Tieres entgegen. Große Summen wurden auf das Pferd gesetzt, und James Barkley ging schon vor Beginn des Starts mit der Miene eines Siegers umher, fest davon überzeugt, der Triumph könne ihm nicht fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

men 1373 Millionen Mark in dem letzten Drittel des Jahres nur noch aufzubringen sind 342 Millionen. Insbesondere hat der Personenverkehr von dem auf 390 Millionen Mk. veranschlagten Etatssoll bereits nahezu 305 Millionen gebracht; es bleiben also, um das Etatssoll zu erreichen, nur noch etwas über 85 Millionen aufzubringen. Endlich steht bei dem Güterverkehr einem Etatssoll von 893,5 Millionen bereits eine Einnahme von 668,5 Millionen gegenüber, sodaß um das Etatssoll zu erreichen in dem letzten Drittel des Jahres nur noch 225 Millionen einzukommen brauchen. Diese Zahlen lassen erkennen, daß mit unbedingter Sicherheit auf einen sehr beträchtlichen Ueberschuß der Betriebseinnahmen über das Etatssoll im ganzen wie in allen Teilen gerechnet werden darf. Um sich indessen nicht übertriebenen Erwartungen aus diesen Zahlen hinzugeben, darf nicht außer acht gelassen werden, daß regelmäßig zwar der Monat Dezember sowohl im Personen- wie im Güterverkehr zu den verkehrsreichsten Monaten des Jahres zählt, daß aber das letzte Viertel des Jahres ebenso regelmäßig einen geringeren, den Durchschnitt nicht voll erreichenden Verkehr aufweist. Ebenso wird man im Vergleich zwischen den Isteinnahmen dieses und des vergangenen Jahres nicht unbeachtet lassen dürfen, daß der Verkehrsaufschwung, der in so erfreulicher Weise anhält, bereits mit dem Spätherbst des vorigen Jahres eingetreten ist, mithin sich in dem letzten Drittel des Rechnungsjahres 1902 bereits in vollem Umfange geltend machte. Die beträchtliche Steigerung der Betriebseinnahmen der Staatsbahnen über das Etatssoll wird naturgemäß auch zur Folge haben, daß der Eisenbahnüberschuß, wenn auch nicht ganz im gleichen Betrage das Etatssoll übersteigen wird und daß demzufolge insoweit das finanzielle Istergebnis des Rechnungsjahres sich besser gestalten wird als die Etatsaufstellung. Daß die Steigerung der Betriebseinnahmen auch auf die Etatsaufstellung für 1904 Einfluß üben mußte, unterliegt keinem Zweifel. Man wird sich aber auch in bezug auf den für die allgemeinen Staatsausgaben verfügbaren Ueberschuß für 1904 keinen übertriebenen Erwartungen hingeben dürfen; denn einmal werden zur Vermeidung einer Wiederholung der üblen Erfahrungen, die mit der allzu optimistischen Veranschlagung der Eisenbahneinnahmen für 1901 zu machen waren, die Etatsansätze für 1904 mit großer Vorsicht und unter dem Gesichtspunkte festgestellt, daß sie mit aller Sicherheit auch erreicht werden. Sodann wird nach den zwischen den beteiligten Verwaltungen vereinbarten Grundsätzen das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung so ausgestaltet, daß diese mit der Erweiterung und Vervollständigung ihrer Anlagen und der Vermehrung ihrer Betriebsmittel den Bedürfnissen des steigenden Verkehrs durchaus Schritt halten kann. Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß der rasche und kräftige Umschwung, der sich im Eisenbahnverkehr und demzufolge auch in den Verkehrseinnahmen der Staatsbahnen vollzogen hat, geeignet ist, die Besorgnisse zu zerstreuen, die sich in bezug auf die dauernde finanzielle Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen an den starken Rückschlag im Jahre 1901 geknüpft hatten.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat auf ein anläßlich der Jahrhundertfeier des Husaren-Regiments Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannoversches) Nr. 15 an ihn gerichtetes Huldigungs- und Ergebenheitstelegramm die folgende telegraphische Antwort erteilt: „Den mit dem 15. Husaren-Regiment heute zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Stiftungsfestes des ersten englischen Husaren-Regiments vereinigten Husaren des vormaligen Königlich hannoverschen Garde- und Königin-Husaren-Regiments sage ich für das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue, Liebe und Verehrung meinen königlichen Dank. Möge es den 15. Husaren nie an Männern fehlen, wie die waren, welche in der Legion freudig Blut und Leben für die Ehre und Größe des Vaterlandes dahin gegeben haben. Das walte Gott! Wilhelm R." — Der Bischof von Mainz Kirstein leistete gestern vor dem päpstlichen Nuntius Macchi in München den Eid als neugewählter Kirchenfürst. Als Zeugen fungierten Domkapitular Zimmern-Speyer und Domherr Bendix-Mainz. — Der in Gotha lebende Generalmajor von der Dollen begeht am 28. d. M. seinen achtzigsten Geburtstag. Er war im Jahre 1870 Major und Kommandeur des altmärkischen Ulanenregiments Nr. 16 und ritt an der Spitze seines Regiments die ruhmreiche Attacke von Vionville. — Zur Hundertjahrfeier des Todestages Kants in Königsberg, wird die Freidenkergruppe französischer Parlamentarier eine Abordnung entsenden. — Der Berliner Stadtverordneten-Ausschuß zur Vorberatung der Magistrats-Vorlage über die Aenderung der Umsatzsteuer beschloß gestern Abend mit 8 gegen 4 Stimmen, der Stadtverordnetenversammlung die Annahme der Vorlage vorzuschlagen. Die Vorlage sieht, wie mitgeteilt wird, die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent für bebaute und 2 Prozent für unbebaute Grundstücke vor, d. h. eine Verdoppelung der jetzigen Steuer. — Der Verband der Berliner Fuhrherren hat der Ausstandsleitung der Droschkenkutscher mitgeteilt, daß heute (Mittwoch) die allgemeine Entlassung der Kutscher erfolgen werde. — Wie sehr in den letzten dreißig Jahren die industrielle Entwicklung Deutschlands zugenommen hat, geht unzweideutig aus dem Wachstum der in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiterschaft hervor. Im Jahre 1873 waren darin 183 874 Arbeiter tätig, wovon 39 491 auf den Eisenerzbergbau, 28 129 auf den Hochofenbetrieb und 116 254 auf die Eisenverarbeitung kamen; im Jahre 1902 waren es 310 048, wovon 39 202 dem Eisenerzbergbau, 32 399 dem Hochofenbetriebe und 238 447 der Eisenverarbeitung angehörten. Der weitaus größte Teil der Arbeiterzunahme entfällt also auf die Eisenverarbeitung. — In Düsseldorf vermachte der Rentner Hornsberg in seinem Testament der Stadtverwaltung 100 000 Mark zur Unterstützung verschämter Armer. — Der Krimmitschauer Weberstreik hat den Wohlstand der Stadt bereits schwer geschädigt. Bei dem Jahresumsatz der 80 Textilfabriken von über 40 Millionen beträgt der bisherige Produktionsausfall bereits über 13 Millionen. — Die Handelskammer für das Herzogtum Anhalt ist den seitens vieler Korporationen und Handelsvertretungen erhobenen Protesten gegen die etwa geplante Wiedereinführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen beigetreten.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis Geheimrat Lewald dürfte sich schon in einer nahen Zeit an den Ausstellungsort begeben, um die Einrichtungen in der deutschen Abteilung selbst zu leiten. Da die Weltausstellung am 30. April eröffnet werden wird, so ist die Zeit, die dem Reichskommissar an Ort und Stelle für die Lösung dieser Aufgabe zu Gebote stehen wird, nicht lang. Es ist wahrscheinlich, daß Geheimrat Lewald bei den Reichstagsberatungen über die für die Ausstellung in den Etat des Reichsamts des Innern eingestellte zweite Rate, die bekanntlich um etwas gegenüber der ersten Veranschlagung erhöht worden ist, nicht mehr in Berlin sein wird.

— Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung es abgelehnt, sich offiziell an der Ausstellung in Lüttich zu beteiligen. Es wird geltend gemacht, daß die Regierung ihr ganzes Interesse der Weltausstellung in St. Louis zuwenden müsse, da dort mehr auf dem Spiele stehe.

— Der Kommandeur der ostasiatischen Besatzungsbrigade Generalmajor v. Rohrscheidt, der, nachdem er Mitte November den großen japanischen Manövern beigewohnt hatte, einen sechsmonatigen Urlaub angetreten hat, kehrt nicht wieder auf seinen Posten nach Tientsin zurück. Er hat sich von seiner Truppe mit folgenden Worten verabschiedet: „Beim Verlassen des chinesischen Bodens ist es mir ein tief empfundenes Bedürfnis, allen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten meinen Dank für die bereitwillige und erfolgreiche Unterstützung, die ich in meiner dienstlichen Tätigkeit gefunden habe, Unteroffizieren und Mannschaften aber meine Anerkennung für ihre gute Führung und Haltung, die auch schwere Proben bestanden hat, auszusprechen. Ich habe als Kommandeur der Brigade soviel Gutes erlebt und soviel Treue erfahren, daß mir das Gedenken an diese Zeit auch durch gelegentliche unwillkommene Erlebnisse nicht getrübt werden kann. Ich scheide mit dem Wunsche, daß die Brigade, so lange sie noch hier zu bleiben hat, sich allezeit ihren guten Ruf bewahre, und daß es jedem ihrer Angehörigen immer nur gut ergehen möge. Ich werde immer stolz darauf sein, an der Spitze der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade gestanden zu haben."

— Ueber den Kleiderluxus in der Armee schreibt die konservative „Schles. Ztg.": Vor einigen Jahren versuchte die militärische Jugend das Gigerlkostüm in Aufnahme zu bringen, und es bedurfte eines Machtwortes von allerhöchster Stelle und eines energischen Druckes seitens der Regimentskommandeure, um diesen Unfug zu beseitigen und die Ueberzeugung zu befestigen, daß die Offiziersuniform nicht dazu geschaffen ist, die Torheiten einer albernen Mode mitzumachen. Leise Anklänge an die damalige Geschmacksverirrung haben sich allerdings bis auf den heutigen Tag erhalten, übermäßig hohe Kragen und allzuweite Beinkleider sieht man noch an vielen Orten. Welche Fülle von Bekleidung wird nicht heutzutage ins Manöver mitgenommen! Zu den an sich schon recht zahlreichen Dienstsachen, die vorschriftsmäßig vorhanden sein müssen, kommt das Jagdkostüm mit seiner Unmenge von Requisiten, ferner der Tennisanzug und womöglich noch Zivil. Wahrlich, wenn man sich des bescheidenen Koffers erinnert, mit dem wir 1870 ins Feld gerückt sind und dagegen das Offiziersgepäck von heute betrachtet, so muß man sich fragen, wohin soll das führen? Werden wir es jemals fertig bringen, im Punkte der Bedürfnisse den Ordensrittern auch nur annähernd ähnlich zu werden? Es fehlt nur noch, daß im Garderobenvorrat des Offiziers auch der Frack ein unentbehrliches Stück werde, die Neigung dazu ist schon vorhanden! Die Kostspieligkeit der vielen, in jüngster Zeit offiziell eingeführten Neuerungen bezw. Abänderungen an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken ist schon oft genug hervorgehoben worden, und man muß sich fragen, wo sind die berufenen Ratgeber, welche es zur Kenntnis des Allerhöchsten Kriegsherrn bringen müßten, ob eine Neuerung die wirtschaftlichen Kräfte armer Offiziere, mehr als gut ist, in Anspruch nimmt?

Ausland.

In **Serbien** scheint man nun Ernst zu machen in dem Kampfe gegen die Königsmörder. Der Vertrauensmann des Königs und Chef des serbischen Preßbureaus Balugdgic veröffentlicht in dem Regierungsorgan eine Unterredung, die er mit dem russischen Geschäftsträger Murawiew hatte. Murawiew erklärte, die russische Regierung verurteile die Handlungsweise der Opposition und werde durch ihre Haltung zu zeigen suchen, daß sie mit deren Angriffen auf den König und den Hof nichts Gemeinsames haben will. Rußland stehe auf dem Grundsatze der Entente von 1897 und will sich unter keinem Vorwande in innere Angelegenheiten Serbiens mischen. Da Rußland die Offiziersfrage als eine innere Frage Serbiens betrachte, hat es nie irgend einen Wunsch diesbezüglich der serbischen Regierung offiziell aussprechen wollen und hat auch ihm als ihren Vertreter keine besonderen Instruktionen diesbezüglich gegeben, was sie jedenfalls getan hätte, wenn sie diese Frage auf diese oder jene Weise gelöst wissen wollte. Der Geschäftsträger glaubt zu wissen, daß der Kaiser von Rußland gegenüber dem König von Serbien noch immer die besten Sympathien hegt. Er selbst, als Vertreter Rußlands, verurteile ebenfalls die Haltung der oppositionellen Presse, die auf alle mögliche Weise Konfusion in das Land zu bringen anstrebe.

Kunst und Literatur.

Buttericks Moden-Revue ist das beliebteste und verbreitetste Moden-Journal, unentbehrlich für jede Dame. Es enthält eine vollständige Zusammenstellung aller Toiletten-Bedürfnisse, von der einfachsten bis zur elegantesten Toilette, von Untergarderobe bis zum Mantel und Hut, für die lieben Kleinen selbst bis auf die Puppen derselben, alles prachtvoll illustriert und ausführlich beschrieben, ferner praktische Winke und Ratschläge für Küche und Haus, Handarbeiten, Novellen und Erzählungen. Buttericks Moden-Revue enthält als Beilage jeden Monat ein Gratis-Schnittmuster, dessen Wert, wenn einzeln gekauft, in fast allen Fällen den der Revue übersteigt. Das uns vorliegende Dezemberheft ist überaus reich an Farbenbildern und Illustrationen und enthält u. a. die vier Phasen des Frauenalters, vom Säuglingsalter bis zur Matrone. Der Preis von Buttericks Moden Revue ist 7 Mark pro Jahr bei Franko-Zusendung. Man abonniert bei jeder Buchhandlung, bei jeder Postanstalt, bei der Vertriebsstelle Wilhelm Opetz in Leipzig, Brüderstraße 61, oder direkt bei den Verlegern, der Aktien-Gesellschaft für Buttericks Verlag in Berlin W. 8, Leipzigerstr. 102.

In der als „Weihnachts-Heft" herausgegebenen Nr. 51 der „**Neuen Zeitschrift für Musik**" (begründet 1834 von Robert Schumann), C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig, verbreitet sich Wilhelm Tappert in einem anziehend geschriebenen Aufsatze über „Weihnachtslieder", erzählt nicht nur die Geschichte unseres meistgesungenen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", sondern gibt auch eine Reihe interessanter Varianten anderer bekannter Weihnachtsmelodien. Dr. E. Istel berichtet über die Premieren von E. Wolf-Ferraris komischer Oper „Die neugierigen Frauen" in München und E. Bossis Oratorium „Das verlorene Paradies" in Augsburg und konstatiert beide Male großen Erfolg der Werke. Der folgende Korrespondenzenteil — Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Stuttgart, gewährt eine Uebersicht über den Berlioz-Kultus in deutschen Konzertsälen in den verflossenen Wochen, während der Feuilletonteil über neue und neueinstudierte Opern und andere Ereignisse des internationalen Musiklebens berichtet. Dem schließt sich wie immer ein kritischer Anzeiger, eine als Beilage gegebene „Konzert-Umschau" im Monat November und eine reiche Annoncentafel an.

Die Bürgermeisterämter der weinbautreibenden Gemeinden der Rheinpfalz versenden ein geschmackvoll ausgestattetes Büchlein „**Der Pfalzwein**", in welchem das Lob des heimatlichen Weines erklingt, gleichzeitig aber auch Land und Leute eine interessante Beschreibung erhalten, erläutert durch zahlreiche wohlgelungene Bilder, durch welche besonders die alten Burgen der Rheinpfalz vorgeführt werden. Es wird gleichzeitig zum Besuch in der Sommerzeit aufgefordert und darüber die Worte des Dichters Hörnchen in die Erinnerung gerufen:

Ein Garten sind die Auen,
Die Hügel reifen trinkbar Gold,
Von allen deutschen Gauen,
War dir der Himmel hold,
Pfalz am Rhein!
Wie schmückte dich des Himmels Hand!
Du bist ein Edelstein
Im deutschen Vaterland!

Gerichts-Zeitung.

— Ein mehrfacher Raubmörder aus vornehmer Familie, der seit langer Zeit von den russischen Polizeibehörden gesuchte Nikolai Kriwuscha, ist in Kiew verhaftet worden. Kriwuscha ist der Sohn eines Notars, sein Onkel ist General, sein Bruder ein hervorragender Jurist. Auch Nikolai Kriwuscha bereitete sich für einen geachteten Lebensberuf vor und besuchte das geistliche Seminar in Kiew, das er indessen nicht absolvierte. Seine Verbrecherlaufbahn begann er in Kiew; zuerst führte er gemeinschaftlich mit anderen Dieben verschiedene Einbrüche aus. Er wurde ertappt und zu Gefängnis verurteilt. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, entwickelte er sich zu einem der gefährlichsten Einbrecher, der alle Berufsgenossen an Kühnheit und Schlauheit übertraf. Er begab sich auf Reisen und verübte in fast allen Städten Rußlands eine Reihe verwegener Diebstähle. Zum Schauplatz seiner Tätigkeit wählte er in der Regel Wohnungen, deren Inhaber abwesend waren; wurde er überrascht, so war er zu allem fähig. Gewöhnlich streute er Leuten, die ihn festnehmen wollten, Schnupftabak in die Augen; schlug dieses Mittel fehl, so machte er von seinem Schlagringe oder von seinem Revolver Gebrauch. Wurde er einmal verhaftet, so gelang es ihm, mit einem großen Aufwand von Scharfsinn so gewandt den Geisteskranken zu spielen, daß er selbst den geschicktesten Irrenarzt zu täuschen vermochte. Stets simulierte er eine neue Art von Geisteskrankheit. In Rostow erklärte er z. B. den Richtern, daß er die ihm zur Last gelegten Verbrechen lediglich aus Mitleid verübt habe. Das bedauernswerte Los der entlassenen minderjährigen Verbrecher gehe ihm so sehr zu Herzen, daß er selbst vor keinem Verbrechen zurückscheue, um ihnen helfen zu können. Nach und nach machte Kriwuscha die Entwickelungsphase vom gewöhnlichen Einbrecher zum Straßenräuber und Mörder durch. Gewöhnlich trug er drei bis vier Revolver bei sich. Seine Verbrechen einzeln aufzuzählen, erscheint beinahe unmöglich: im Laufe des letzten Jahres allein hat er drei Schutzleute erschossen; im Gouvernement Mohilew überfiel er einen Wagen, in dem sich fünf Personen befanden; trotz der Uebermacht wagte er einen Angriff, wobei er zwei Personen erschoß, zwei schwer verwundete und die fünfte zur Flucht veranlaßte. In Kiew überfiel er den Stabskapitän Werchowski und verwundete ihn so schwer, daß das Leben des Offiziers vier Wochen hindurch in größter Gefahr schwebte. Bald darauf erschoß Kriwuscha gleichfalls in Kiew den Wachmeister Lebedew und verwundete den Dr. Dorogenewski. Der Raubmörder besaß in Kiew zwei elegant eingerichtete Wohnungen, die er mit seinen beiden Geliebten teilte. Seine Verhaftung erfolgte ganz zufällig, als er versuchte, einen gestohlenen Pelz zu verkaufen. Der Händler erkannte ihn, packte seine Hände und hielt ihn fest. Ehe Kriwuscha sich zur Wehre setzen konnte, war er von einer zahlreichen Menschenmenge umringt, die ihn überwältigte und der Polizei übergab. Er spielte natürlich sofort wieder den Geisteskranken und nannte sich: „Von Gottes Gnaden Salomo II., König der Juden". Dann gestand er in aller Gemütsruhe mehrere der ihm zur Last gelegten Verbrechen, stellte aber einige Morde, deren er gleichfalls beschuldigt wurde, strikt in Abrede. Mit Würde erklärte er, daß er über seine Verhaftung froh sei, da sie ihm Gelegenheit geben werde, seine Unschuld an Verbrechen nachzuweisen, die sich nach seiner Auffassung mit der geistigen Bedeutung eines Verbrechers seiner Art nicht vereinigen ließen. Schließlich sagte er, er wolle nach der Verbüßung seiner Strafe in ein Kloster gehen und Mönch werden.

Kiel, 22. Dezember. Das Marinekriegsgericht verurteilte heute den Obermatrosen Kurzel und den Heizer Schelm, welche ihre Vorgesetzten tätlich angegriffen hatten, weil diese sie wegen Nichtgrüßens anhielten, zu einem Jahre bezw einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Der Matrose Stalgis der Kurzel aufgereizt und das Publikum zum Angriff gegen den Vorgesetzten angefeuert hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Dezember. Um der Post die Bewältigung des umfangreichen **Neujahrsbriefverkehrs** zu erleichtern und dem Publikum manchen Aerger zu ersparen, möchten wir unseren Lesern folgende Winke zur Beachtung anheimgeben. Es ist zweckmäßig, die Neujahrsbriefe nicht erst am Sylvester abzusenden, sondern spätestens 2 bis 3 Tage vorher; zum mindesten versäume man nicht, die Marken rechtzeitig einzukaufen. Man verwende keine runden, dreieckigen oder zu kleine Briefumschläge. Glückwunschkarten in Form von Seideln, Fischen, Körbchen und dergl. dürfen als Postkarten oder offene Drucksachen nicht versendet werden, sondern nur unter Umschlag oder Kreuzband. Die Freimarken klebe man nicht auf die Rückseite, sondern vorn oben rechts, nicht zu nahe an den Rand, den Namen des Empfängers schreibe man nicht unter die Marke. Sehr viel wird noch immer dadurch gefehlt, daß Drucksachen unter lockerem, schmalem Streifbande aus schlechtem Papier oder in großen, oben offenen Taschen oder Umschlägen versendet werden. Diese sind mit Recht als sogenannte Brieffallen gefürchtet, da in sie leicht andere Briefe hineingeraten, welche dann entweder nach weiter Irrfahrt oder überhaupt nicht in die Hände der rechtmäßigen Empfänger gelangen. Um diese Unzuträglichkeiten zu vermeiden, versende man Drucksachen nur in fest angelegtem Kreuzbande oder in Umschlägen mit seitlicher Klappe und verschnüre die Umschläge mit Heftzwirn oder Bindfaden. — Auf gedruckten Besuchskarten dürfen mit höchstens 5 Worten handschriftlich Glückwünsche, Danksagungen usw., ferner auf Weihnachts- und Neujahrskarten kurze handschriftliche Widmungen hinzugefügt werden, ohne daß derartige Karten ihre Eigenschaft als Drucksache verlieren. Dagegen dürfen solche schriftliche Zusätze nicht auf mit 3 Pf. frankierten Ansichtspostkarten gemacht werden; derartige Ansichts-Postkarten werden überhaupt nicht be-

Berliner Börse vom 22. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,25 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische „	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische „	81,20
Holländische „	169,55
Oesterreich. „	85,40 B
Russische „	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,30
„ „	3½	102,30 G
„	3	91,70 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	102,10 B
„ „	3½	102,20 B
„ „	3	91,70 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,10
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner „ 1898	3½	99,90
Breslauer „	3½	99,75 G
Casseler „	3½	99,25 G
Dortmunder „	3½	98,75 G
Düsseldorfer „	3½	99,10
Duisburger „	3½	99,30 G
Elberfelder „	4	102,25 G
Essener „	3½	98,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,20 G
Hallesche „ 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,90 B
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,00
Pommersche „	3½	99,60 G
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25
„ Ser. 19	3½	100,00 G
„ 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,80 G
„	3	—,—
Westpr. „	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
„ „	4½	113,00
„ „	4	105,30 G
„ „	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	88,00 G
Ostpreußische „	4	104,60 G
„	3	88,90 G
Pommersche „	3½	99,90
„	3	89,00 G
Posensche 6—10 „	4	102,70
„ Serie A. „	3	89,00 G
„ C. „	3½	99,75 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	100,00 B
„ landschaftl. „	3	88,70 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,60 B
„ landsch. neue „	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	104,25 G
„ „	3½	98,70 G
„	3	87,60 G
Westfälische „	4	102,70 G
„ „	3½	99,00 G
„	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	101,70
„ I. „	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
[illegible] „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,50 G
„ „	3½	100,00 B
Posensche „	4	103,50 G
„ „	3½	100,00 B
Preußische „	4	103,50 G
„ „	3½	100,00 B
Rhein. u. Westf. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,80 G
Sächsische	4	103,40
Schlesische „	4	103,10
„ „	3½	100,20 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,70 G
„ amort.	3	89,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	89,75 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	161,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
„ innere „	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,60
„ 1898 „	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
„ Gold- „	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
„ Stadt	6	44,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,75 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatssch. (Lok.)	3	—,—
„ 1860er Loose	4	156,80 G
„ 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
„ „ 1889	4	88,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,10 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	347,40 G
„ Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
„ Administr.	4	88,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-Rente	4	98,70
„ Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
„ amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
„ „ „ 2	3½	109,90
„ „ „ 6	4	—,—
„ „ „ 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ „ alte	3½	96,00 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
„ Präm.- „	4	136,40
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,00 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,30 G
„ „ 11. 12	4	89,30 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	114,10 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,60 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
„ „	4	91,0[illegible] G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,25 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G
„ „	3½	97,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	94,25 G
„ „	3	86,20 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
„ Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
„ Straßenbahn	153,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,00 G
Hamburger „	176,75
Magdeburger „	135,80
Stettiner „	124,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	110,40 G
Hansa, Dampfschiff.	123,40 G
Kette, D. Elbschiff.	78,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,00
Norddeutscher Lloyd	105,70 G
Schles. Dampfer-Co.	86,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	163,90 G
Berliner Bank	95,80 G
„ Handels-Ges.	165,50 B
Braunschw. Bank	117,00 B
Breslauer Diskont-Bank	111,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,50 B
Comm.- u. Diskont-Bank	124,40
Danziger Privatbank	115,25 G
Darmstädter Bank	148,50 G
Deutsche Bank	224,40
„ Genossensch.-Bank	100,10 G
Disconto-Comm.	199,50
Gothaer Grundkred.-B.	143,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	162,50 G
Hannoversche Bank	129,25 G
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	115,00 B
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	179,00 B
Magdeb. Bank-Verein	129,00 G
„ Privatbank	99,20 G
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 G
„ Hyp.-Bank	212,50 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,80 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
„ Credit-Bank	115,75 G
Nationalbank für Dtschl.	127,80 G
Nordd. Creditanstalt	106,40 G
„ Grundcredit	108,60 G
Oesterr. Creditbank	215,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	148,75 G
„ Centr.-Boden- „	190,50 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111,70 G
„ Pfandbrief- „	140,25 G
Reichsbank	152,30
Rheinische Bank	—,—
Sächsische „	135,25 G
Westdeutsche „	94,80 G
Westfälische „	116,[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	108,[illegible] G
	Bock	153,50 G
	Böhm. Brauhaus	197,50 G
	Bolle Weißbier	67,25 G
	Landré	181,0[illegible] G
	Patzenhofer	233,00 G
	Pfefferberg	242,75 G
	Schöneberg Schl.	183,50 G
	Schultheiß	219,10 G
	Bochumer	117,50 G
	Germania Dortm.	197,75 G

Accumulatoren-Fabrik	171,00 G
Allg. Berl. Omnibus	261,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	221,75 G
Aluminium-Industrie	198,10 G
Anglo-Central-Guano	105,60
Anhalt Kohlenwerke	79,50
Berl. Elektricit.-Werke	197,50 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	101,00 B
Bielefeld. Masch.	292,75 G
Bismarckhütte	246,50 G
Bochumer Bergwerk	67,40
„ Gußstahlwerke	191,00 B
Brnschw. Kohlenwerke	165,00
Bredower Zuckerfabrik	59,50 G
Breslauer Oelfabrik	74,80
Chemische Fabrik Buckau	136,00 B
Concordia Bergbau	349,60
Deutsche Gasglühlicht	242,00 G
„ Spiegelglas	181,10 G
„ Steinzeug	281,25 G
„ Waffen u. M.	210,40
Donnersmark-Hütte	242,10 G
Dortmund Union	85,50 G
Dynamite Trust	161,25
Egestorff Salzwerke	140,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	139,00
Gesellsch. f. elektr. Unt.	107,10 G
Gladbacher Woll.-Ind.	122,90 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	250,50
„ Masch. conv.	153,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,50 G
Hannov. Masch.-Br.	326,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	214,40 G
Hirschberger Leder-	150,00 B
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	201,75
Hofmann Waggon	237,00 G
Ilse Bergbau	218,50 G
Köln. Bergwerke	143,00 G
König Wilhelm conv.	240,00 G
„ „ St.-Pr.	316,9[illegible] G
Lauchhammer	118,75 G
Laurahütte	239,75
Ludwig Löwe u. Co.	273,50 G
Magdeb. Allg. Gas	139,00 B
„ Baubank	90,90
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	194,25 G
Norddeutsche Eiswerke	55,50 G
„ Gummi	87,75 G
„ Jute-Sp.	108,25
Nordstern Bergwerk	291,25
Oberschles. Chamotte	174,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	128,30 G
„ Eisen-Industrie	100,00
„ Kokswerke	138,25 G
„ Portl.-Cement	129,25
Oppeln. Portl.-Cement	133,50 G
Osnabrücker Kupfer	78,25 G
Phönix Bergwerk	148,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	246,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	232,00
„ Metallwerk	68,50 B
„ Stahlwerk	175,50 G
„ Industrie	131,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	211,50 G
Schering Chem. Fabrik	239,75 G
Schles. Bergb. Zink	365,00 G
„ Elektr.- u. Gasg.	128,50 G
„ Kohlenwerk	21,00 G
„ Portl.-Cement	177,10
Siemens u. Halske	141,25 G
Stettin-Bredow Cem.	151,25 G
„ Chamotte	325,50 G
„ Elektric.-Werke	132,00 G
„ Gristow	50,00 G
„ Vulkan B.	223,00 G
Stoewer Nähmaschin.	131,00 B
Stolberger Zink.	143,25 G
„ „ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,60 G
Union Chem. Fabrik	140,90 G
„ Elektricit.-Ges.	142,10 G
Barziner Papierfabrik	225,00 G
Victoria Fahrrad	86,10 G

fördert und fallen, da auf ihnen der Absender gewöhnlich nicht genügend bezeichnet ist, meistens der Vernichtung anheim. — Wie überhaupt, so ist besonders in der Neujahrszeit eine genaue und deutliche Aufschrift (richtige und hervortretende Bezeichnung der Bestimmungs-Postanstalt unten rechts, darunter Straße, Hausnummer, Treppe, Hof usw.) dringend notwendig, damit auch die zu Neujahr eingestellten Aushilfsbriefträger den Empfänger finden können. Bei Briefen nach Berlin ist außerdem der Postbezirk und die Bestellpostanstalt anzugeben, z. B. „Berlin N. 24, Artilleriestraße 12, Hof 3 Tr. rechts“ desgleichen bei Briefen nach Breslau, Hamburg, Posen. — Damit solche Sendungen, welche unbestellbar werden, den Absendern zurückgegeben werden können, empfiehlt es sich, daß diese in oder auf den Briefen, auf den Postkarten und Drucksachen ihren Namen und Wohnort sowie die Wohnung angeben.

— Von der Provinzialrentenbank in Pommern sind seit ihrem Bestehen bis zum 1. Oktober d. J. im ganzen in Rentenbriefen 56 626 020 Mark in Umlauf gesetzt, davon wurden für 21 391 185 Mark, sodaß am 1. Oktober noch 35 234 835 Mark unverlost in Umlauf gewesen sind.

— Im Stadttheater übt die graziöse Audran'sche Operette „Die Puppe“ von Vorstellung zu Vorstellung immer mehr ihre einschmeichelnde Wirkung auf die zu dieser Aufführung immer ausverkauften Häuser aus. Mit sichtlichem, von Akt zu Akt steigendem Vergnügen folgt das Publikum den überaus komischen Vorgängen auf der Bühne und zeichnet das Püppchen (Frau Beling-Schäfer), das durch seinen Gesang und durch den prickelnden Liebreiz seines launigen Spiels bezaubernd wirkt, nebst Herrn Lendemer, der tapfer in der Rolle des „Lancelot“ sekundiert, nach jedem Aktschluß durch stürmischen Applaus aus. Die Kartennachfrage für den 1. Festtag Abend, an welchem „Die Puppe“ zur Wiederholung kommt, ist eine so starke, daß jeder gut tun wird, sich so bald wie möglich mit Eintrittskarten zu versehen.

— Der Weihnachtstisch für die Armen wird auch in diesem Jahre in erfreulicherweise vielseitig gedeckt und täglich finden jetzt Bescherungen für Bedürftige statt, teils von einzelnen Wohltätern, teils von Vereinigungen veranstaltet. So war in der Kinderheil-Anstalt schon vor zwei Tagen eine solche Feier und heute folgt daselbst eine für die kranken Kinder. Der Kindergarten und der Knabenhort hatten zusammen 60 Kinder beschert, der Armenpflegeverein Oberwiek bedachte 70 alte Leute aus dem Bezirk mit Gaben. Die Pommersche Gastwirte-Vereinigung verteilte an alte hilfsbedürftige Kollegen, sowie an Witwen und Waisen wie alljährlich Geldbeträge, welche durch eine Sammlung aufgebracht waren. Einige hiesige Schulen hatten gleichfalls Bescherungen für arme Kinder veranstaltet und dazu erhebende Weihnachtsfeiern veranstaltet. Eine der eigenartigsten Feiern fand gestern Abend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. 50 Familien mit 130 Kindern, deren Männer und Väter im Gefängnis sind, hatte man den Christbaum angezündet und auf langen Tafeln reiche Gaben an Nahrungsmitteln und Dingen zum Decken der Blößen aufgebaut. Fülle auf den Tischen, die wirklich nottat, Fülle im Saal von Beschenkten und denen, die ihnen Freude machen wollten, strahlende Augen und froher Kindergesang — das alles war die Signatur der freudigen Feierstunde, welche die gebende Liebe in so reichem Maße geschaffen hatte. Die Veranstalter bitten uns, an dieser Stelle all den freundlichen Gebern ihren Dank auszusprechen.

Stettin, 23. Dezember. Gewarnt wird vor einem früher in Hamburg, jetzt in Swendborg wohnhaften Stellenvermittler namens Thomsen, der unter großen Versprechungen junge Leute aus dem Schifferstande anlockt, um ihnen dann in erster Linie eine Einschreibgebühr von 25 Mark abzunehmen. Darauf müssen die mit Aussichten auf vortreffliche Stellen geköderten Leute meistens geraume Zeit warten, bis ihnen endlich ein Platz auf einem kleinen Fischerei- oder Torffahrzeug angeboten wird, den sie trotz elenden Lohnes notgedrungen annehmen müssen, weil ihre Mittel gewöhnlich erschöpft sind.

— Der seit dem 10. d. M. vermißt gewesene Kutscher der Louis Lindenberg'schen Dachpappenfabrik, Gustav Berndt, ist gestern als Leiche in der Oder bei der Oberwiek aufgefunden worden, heute fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt.

— Im Bellevuetheater bleibt das Repertoir für die Festtage wie schon bekannt gegeben: 1. und 3. Festtag Nachm.: „Klein Däumling“, Abends: „100 000 Taler“, 2. Festtag Nachm.: „Robert und Bertram“, Abends: „Der Hochtourist“. Am Montag wird bei kleinen Preisen zum letztenmal „Alt-Heidelberg“ aufgeführt. Die Dienstag-Vorstellung bringt das letzte Auftreten des Herrn Dir. Resemann. Derselbe spielt den Konrad Bolz in G. Freytags „Journalisten“. Dadurch, daß Herr Dir. Resemann mit diesem seinem letzten Auftreten zugleich Abschied von der Bühne, nach vierzigjähriger künstlerischer Tätigkeit, nimmt, dürfte die Vorstellung noch an Interesse gewinnen. Die Eröffnung der neuen Direktion Bruno Türschmann erfolgt am Neujahrstage mit Beyerlein's Aufsehen erregendem Drama „Zapfenstreich“. Das Werk, in den Hauptrollen mit den ersten Kräften besetzt, wird von Herrn Dir. Türschmann persönlich inszeniert. Die gesamte neue Ausstattung wird in den Ateliers des Bellevuetheaters angefertigt.

— Solistenkonzerte. Zu den bedeutendsten musikalischen Veranstaltungen, der sogleich nach Neujahr kräftig einsetzenden zweiten Hälfte der Saison dürften zweifellos der von der E. Simon'schen Musikalienhandlung arrangierte Zyklus von Konzerten hervorragendster Solisten zu rechnen sein. Die in der ganzen musikalischen Welt nur mit Bewunderung genannten Namen der betreffenden Künstler dürften allein schon genügen, die Bedeutung des Unternehmens in das rechte Licht zu stellen; es sind Frau Lula Gmeiner, die als Sängerin wie als Vortragskünstlerin hier schon mehrfache Triumphe gefeiert hat, der phänomenale Violinkünstler Willy Burmester, von früher her auf das Vorteilhafteste bekannt, der in Berlin vielgefeierte Tenorist Raimund von Zur Mühlen und der Pianist Raval Pugno aus Paris, der ebenso als Mozartspieler wie als Interpret der modernen Klavierliteratur große Erfolge erzielt. In dem Konzert Willy Burmester wird außerdem noch eine mit großem Erfolge in Berlin aufgetretene Sängerin, Frl. Toni Kurz, mitwirken. Die Begleitungen an den Liederabenden liegen in Händen der Herren Eduard Behm und Konrad v. Bos; letzterer wird in dem Konzert Raimund von Zur Mühlen auch solistisch tätig sein. Für diese Konzerte ist in der Simonschen Musikalienhandlung ein Abonnement aufgelegt, das bei dem billigen Preise von 9 Mark (4 Konzerte) für einen nummerierten und 6 Mark für einen unnummerierten Platz sicherlich die weitgehendste Beachtung finden wird. Bemerkt sei noch, daß die Abonnementskarten vornehm in Envoloppes ausgestattet sind und sich daher vorzüglich zu Weihnachtspräsenten eignen.

— Der landw. Verein des Kreises Randow macht uns zu dem abgedruckten Bericht über seine letzte Jahresversammlung folgende ergänzende Mitteilung über die Wünschelrute des Herrn von Bülow-Bothkamp: Die in der Versammlung laut gewordene Mitteilung, nach welcher auf dem Quistorp'schen Gelände bei Eckerberg beim Nachbohren an den von Herrn von Bülow kenntlich gemachten Stellen Wasser nicht gefunden sein soll, entspricht nicht den Tatsachen, da nach Erkundigung an Ort und Stelle die Bohrungen überhaupt erst im Frühjahr beginnen werden. Von zuverlässiger Seite wird noch hinzugefügt, daß Herr von Bülow auf dem Gelände bei Nemitz, wo Bohrungen nach Wasser bereits stattgefunden haben, die Tiefe des Wassers genau angegeben habe, ohne zuvor von den Bohrungen und ihren Ergebnissen Kenntnis gehabt zu haben.

— Ueber das Vermögen der Frau Anna Dietrichs, geb. Wessel, in Firma Anna Dietrichs hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet.

* Als rückfälliger Dieb mußte heute der Arbeiter Otto Jüngling vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts erscheinen. Am 5. August 1901 besuchte der Angeklagte mit anderen Arbeitern eine Wirtschaft in der Vulkanstraße, er fand dort Gelegenheit, sich das Taschentuch eines Nebenmannes anzueignen, worin dessen Wochenverdienst von einigen zwanzig Mark eingeknotet war. Der Diebstahl ist erst neuerdings durch eine von der Frau des Angeklagten erstattete Anzeige zur Kenntnis der Behörden gelangt. Jüngling wollte heute die Sache so darstellen, als hätte er das Taschentuch zunächst nur irrtümlich als sein eigenes von der Bank fortgenommen, das Gericht hielt jedoch einen Diebstahl für erwiesen und belegte den Angeklagten, der noch eine am 8. Dezember vom Schöffengericht gegen ihn verhängte, einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, zusätzlich mit weiteren zehn Monaten Gefängnis. — In derselben Sitzung wurde der 13 Jahre alte Schüler **Otto Berg** von hier wegen versuchten schweren und vollendeten einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. B. war im Herbst bei einem Uhrmacher als Laufbursche beschäftigt und nahm er dort die Gelegenheit war, sich aus verschiedenen, zeitweise unverschlossenen Behältnissen insgesamt sechs Mark anzueignen. Einmal versuchte der Angeklagte auch, allerdings erfolglos, die verschlossene Kassenschublade aufzubrechen. Von dem entwendeten Gelde hatte B. nur wenig verbraucht, als der Diebstahl entdeckt wurde, sodaß ein nennenswerter Schaden nicht entstanden war. Die erkannte Strafe galt deshalb als ausreichende Sühne für die Verfehlungen des geständigen Angeklagten.

* In einem Gartenhause auf dem Grundstück Mühlenbergstr. 9 brach in letzter Nacht Feuer aus, das den Inhalt des kleinen Gebäudes zum größten Teil zerstörte. Die zu Hülfe gerufene Feuerwehr löschte den Brand unter Anwendung einer Schlauchleitung.

* Das im Hause Kronprinzenstr. 10 befindliche Bureau der Versicherungsgesellschaft „Colonia“ wurde vorletzte Nacht von Einbrechern heimgesucht. Dieselben erbeuteten etwa 170 Mark in barem Gelde sowie für mehr als 200 Mark Wechselstempelmarken und Postwertzeichen.

* Auf dem Gute Niederlandin bei Schwedt wütete in letzter Nacht ein großes Schadenfeuer, zu dessen Bekämpfung auch die Schwedter Freiwillige Feuerwehr einen Löschzug entsandte. Ueber den Umfang des Brandes lagen bis heute Mittag zuverlässige Nachrichten noch nicht vor.

* Taschendiebe sind jetzt auf den Straßen und auch in den Ladengeschäften wieder eifrig an der Arbeit, wie zahlreiche, täglich bei der Polizei einlaufende Anzeigen dartun. Die Langfinger richten ihr Augenmerk immer vorzugsweise auf Frauen, deren Geldtaschen offenbar leichter zu erlangen sind.

* Erhängt hat sich gestern in seiner Wohnung der Hausdiener Wilhelm Köpsel, ein dem Trunke ergebener Mensch.

* Die Identität des Selbstmörders, der sich vorgestern von einem Zuge der Jasenitzer Bahn überfahren ließ, ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um den in der Pölitzerstraße wohnhaft gewesenen Fleischermeister Böttcher.

* Dem Schlosser Marcel Leporowski, über dessen Verhaftung wir berichteten, sind bisher 28 schwere und ein einfacher Diebstahl nachgewiesen worden durch Rekognition der vorgefundenen und beschlagnahmten Diebesbeute.

* Festgenommen wurden 3 Bettler, 2 Dirnen, 2 Betrunkene, eine Person wegen Bedrohung und Sachbeschädigung und eine wegen Urkundenfälschung. 9 Obdachlose mußten untergebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

— Wegen versuchten Giftmordes hatte das Dresdener Landgericht gegen ein eben erst der Schule entwachsenes 15jähriges Mädchen, Kamilla W. aus Großbothen in Sachsen, zu verhandeln. Die W. hatte eine höhere Bürgerschule besucht und war außerordentlich begabt. Nachdem sie sich als Kindergärtnerin ausgebildet hatte, nahm sie bei einem Fuhrwerksbesitzer in Dresden Stellung als Kinderfräulein an. Da sie auch sonstige Hausarbeiten mit verrichten mußte, zeigte sie sich unwillig und zog sich deshalb häufig Tadel zu. Bei einem Kaffeekränzchen der Fuhrwerksbesitzerin sollte sie servieren, was sie so in Wut brachte, daß sie beschloß, ihre Herrin zu vergiften und so die Gesellschaft unmöglich zu machen. Sie mischte dem Kaffee eine starke Dosis Schwefelsäure bei und reichte zuerst der Hausfrau. Diese schöpfte aber sofort Verdacht, als sie das Getränk den Lippen nahe brachte, und erstattete Anzeige. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

— Eine furchtbare Bluttat wird aus Stuttgart gemeldet: Gestern Mittag feuerte der ledige Johann Schweizer aus Deisolingen Oberamt Rottweil, auf seine Mutter und auf seine Schwester, während dieselben beim Mittagessen saßen, mehrere Revolverschüsse ab. Beide sind schwer verletzt. Nach der Tat begab sich Schweizer auf die Diele des Hauses und schoß sich selbst eine Kugel in die Schläfe. Er starb bald darauf.

— Wie aus Rom gemeldet wird, wird Papst Pius am 6. Januar in feierlicher Weise das Dekret promulgieren, durch welches die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans vorbereitet wird. In diesem Dekret anerkennt der Papst die Heldentugenden der Jeanne d'Arc. Auf Grund dieses Dekrets wird die Kongregation der Riten sich mit der Heiligsprechung der Jeanne d'Arc nach den kanonischen Regeln beschäftigen.

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Ein Liebesdrama ereignete sich in der Niddastraße, wo der dort wohnende Leutnant Hermann Lauprecht vom 81. Regiment die bei ihm weilende 26jährige geschiedene Ehefrau Löwy erschoß, sodann sich selbst tötete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dezember. Wie der „Vorwärts“ meldet, hat ein Geheimer Regierungsrat aus Dresden der Leitung der Ausgesperrten Mitteilung gemacht, daß er nach Crimmitschau kommen und Vorschläge zur Einigung machen werde.

Paris, 23. Dezember. 2500 Schweinemetzger-Gesellen nahmen gestern in einer Versammlung, die zahlreich besucht war, eine Resolution an, worin beschlossen wurde, heute Abend die Arbeit einzustellen, wenn nicht bis dahin ihre Forderungen angenommen würden. Die Bäcker sind bereits teilweise in den Ausstand getreten.

Lyon, 23. Dezember. Gestern veranstalteten die streikenden Färber einen Straßen-Umzug und hielten dann in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab. Hierauf durchzogen sie wiederum die Straßen der Stadt, die Ordnung wurde jedoch nicht gestört. Infolge des Referendums der Färbereibesitzer haben sich von 9000 Färbern bereits 4000 zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet, infolgedessen wird wahrscheinlich die Arbeit heute wieder beginnen.

Lorient, 23. Dezember. Der Unter-Präfekt von Lorient hat den Arbeitgebern den Vorschlag gemacht, bei den Differenzen mit den Arbeitern die Vermittelung zu übernehmen, indessen haben die Fabrikanten diesen Vorschlag abgelehnt.

London, 23. Dezember. In hiesigen diplomatischen Kreisen schenkt man aus Japan kommenden Stimmungsberichten Beachtung, denen zufolge in der öffentlichen Meinung Japans mehr und mehr die Besorgnis sich geltend macht, daß Rußland im Notfalle jetzt Japans Ansprüche auf Korea anerkennen werde, um Zeit für Bahnbauten und Vervollständigungen seiner Rüstungen zu gewinnen. Aus diesem Verdachte erklärt sich auch, das jetzt entschieden hervortretende Verlangen Japans nach territorischen Garantien und nach Erwerbung von Stützpunkten auf Korea, die zur Abwendung späterer Angriffe dienen können.

London, 23. Dezember. Aus Suez wird gemeldet: Der englische Verwalter des Suez-Kanals, Dawes, ist verstorben.

Die „Times“ meldet aus Newyork, daß die amerikanische Infanterie auf dem Isthmus verschiedene Operationen ausgeführt habe, indessen sei Präsident Roosevelt noch immer überzeugt, daß ein Zusammenstoß zwischen kolumbischen und amerikanischen Truppen vermieden wird.

Die Morgenblätter legen heute einen großen Optimismus in ihren Besprechungen über die Lage in Ostasien an den Tag.

Petersburg, 23. Dezember. Zur japanischen Frage führt die „Nowoje Wremja“ aus, daß ein Krieg mit Japan in Rußland populärer sein würde, als jeder andere, da es ein Rassenkrieg zwischen Ariern und Mongolen wäre.

Sofia, 23. Dezember. In seinem Exposé betont der Finanzminister, daß die Regierung sich gezwungen sehe, die Steuern zu erhöhen, um nicht neue Schulden zu machen. Gleichzeitig ersucht der Finanzminister um die Bewilligung von Schutzscheinen in Höhe von 8 Millionen. Auch wolle man nicht über 7 % Verzinsung hinausgehen, um die schwebende Schuld zu decken.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die Gerüchte, daß in einer Versammlung von Muselmännern beschlossen worden sein soll, am Beiram-Fest Demonstrationen gegen die Reformmächte zu veranstalten, veranlaßte den österreichischen Botschafter, die Pforte aufzufordern, daß sie in ihrem eigenen Interesse die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln treffe.

Tientsin, 23. Dezember. Von zuständiger chinesischer Stelle wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan einen befriedigenden Verlauf nehmen.

Newyork, 23. Dezember. Beide Kammern von Louisiana beschlossen einstimmig, ihre Vertreter im Senate in Washington aufzufordern, den Panama-Kanal-Vertrag anzunehmen. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Beispiel von den Staaten Georgia, Mississippi und anderen nachgeahmt werden wird.

Buenos Aires, 23. Dezember. Infolge des Streikes der Hafenarbeiter und Einstellung des Schleppdampfer-Dienstes ruhen die Arbeiten im Hafen vollständig.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 23. Dezember. Die gestrige Aerzte-Versammlung erklärte, auf der freien Aerzte-Wahl zu bestehen und beschloß bei Nichtannahme die Kündigung der Verträge mit der Orts-Krankenkasse per 1. April 1904.

Eger, 23. Dezember. Vor einiger Zeit wurde im Oberwiesenthal Fabrikant Horder aus Frankfurt a. M. ermordet und beraubt aufgefunden. Die Nachforschungen nach dem Mörder blieben bisher erfolglos. Gestern machte eine Bauerstochter, durch Gewissensbisse geplagt, bei der Gendarmerie Anzeige, daß ihr Geliebter, der Maurer Eichmann, den Mord verübt hat.

Zürich, 23. Dezember. Hier wurde ein gewisser Leupold festgenommen, der wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung von den Dresdener Behörden steckbrieflich verfolgt wird. Er hatte in Dresden eine Bank-Agentur und ein Kommissions-Geschäft betrieben.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht
des Küstenbezirksamts III zu Kiel
für den 23. Dezember 1903.

1. Memel. See eisfrei, Revier leichtes loses Eis, Schiffahrt unbehindert.
4. Pillau. See eisfrei. Hafen leichtes loses Eis. Revier dünne Eisdecke. Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhülfe möglich.
6. Frisches Haff bis Elbing. Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen.
11. Swinemünde. See eisfrei, Hafen strichweise Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhülfe möglich.
12. Stettiner Haff bis Stettin. Eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Küstenamt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 23. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis 128,00, Weizen 153,00 bis 159,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 22. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 161,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 166,00, Gerste 122,00 bis 130,00, Hafer 115,00 bis 120,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 188,75.
Liverpool. Weizen 182,50.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 167.00.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 169,50.

Magdeburg, 22. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,65 G., 16,80 B., per Januar-März 16,95 G., 17,05 B., per April 17,35 G., 17,45 B., per Mai 17,50 G., 17,55 B., per August 17,90 G., 17,95 B., per Oktober-Dezember 18,10 G., 18,20 B. Stimmung matt.

Bremen, 22. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,25. Doppel-Eimer 37,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Donnerstag, den 24. Dezember 1903.
Etwas kühler, zeitweise heiter.

Kirchliche Anzeigen

zum Donnerstag, den 24. Dezember (heiliger Abend):

Schloßkirche:
Herr Konsistorialrat Haupt um 4 Uhr. (Liturgische Christfeier).
Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 4 Uhr. (Liturgische Christvesper.)
Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 3 Uhr.
Gertrud-Kirche:
Herr Pastor D. Müller um 5 Uhr. (Christfeier für die Sonntagsschule.)
Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Um 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um 4 Uhr. (Liturgischer Gottesdienst.)

zum Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachts-Feiertag):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.
Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Baerwaldt um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Hübner um 5 Uhr.
Gertrud-Kirche:
Herr Pastor D. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.
Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.
Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Beichte 9½ Uhr: Herr Pastor Schulz.)
Herr Pastor Schulz um 5 Uhr.
Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Herr Pastor Fabianke um 8 Uhr abends.
Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53 (Großer Saal):
Abends 5½ Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule aus der Beringerstraße: Herr Pastor Lic. Jüngst.
Beringerstr. 77, part. r.:
Am Donnerstag und ersten Festtag, abends 8 Uhr, Weihnachtsbetrachtung: Stadtmissionar Blank.
Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.
Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr. Nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst der Sonntagsschule.
Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.
Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Lic. Bindemann um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Kindergottesdienst).
Salem:
Herr Generalsuperintendent D. Poetter um 10 Uhr.
Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 5 Uhr. (Liturgische Weihnachtsfeier).
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.
Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Meinhold um 5 Uhr.
Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Gudopp um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Repsilber um ½5 Uhr.
Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Repsilber um 6 Uhr.
Pommerensdorf:
Herr Prediger Seemann um 11 Uhr.
Scheune:
Herr Prediger Seemann um 7 Uhr.
Schwarzow:
Herr Prediger Seemann um 9 Uhr.



Julius Klinkow

Optiker und Specialist von Augengläsern

30 Schulstrasse 30

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein neues umfangreiches Lager in **Brillen, Pincenez, Reise- u. Theater-Perspektiven, Barometern, Thermometern, Reisszeugen, Stereoscopen und Bildern, elektrischen Apparaten, Dampf-Maschinen-Modellen, Laterna magica** nebst einer grossen Anzahl einzelner Bilder, **Experimentirkasten** u. s. w.

zu bekannt billigsten Preisen.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

empfiehlt in großer Auswahl unter Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen

Eugen Daevel,

Tischlermeister,
39 Große Wollweberstraße 39,
Laden, 1—4 Treppen.

Eigene Tischler- u. Tapezierwerkstätte im Hause.



Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein großes Lager in

goldenen und silbernen

Herren- und Damen-Uhren

in nur guter Qualität.

Reiche Auswahl in
Salon-Hängeuhren, Regulatoren,
Wand- und Weckeruhren.

Specialität:

Goldene Damen-Remontoiruhren.

Gut assortiertes Lager in
Ketten, Brochen, Ohrringen, Ringen etc.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Solide Preise. **Reelle Bedienung.**

Max Klauss, Uhrmacher

Gegründet 1879. **Stettin, obere Breitestr. 62.** Gegründet 1879.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 22. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Wachtmeister Graß, Arbeiter Kleist, Arbeiter Tews, Maurer Rohde, Installateur Sieck, Arbeiter Hübner, Schlosser Laupitz, Tapezier Burmeister.

Eine Tochter: dem Arbeiter Haack, Arbeiter Krüger, Arbeiter Kant, Obersteuerkontrolleur Groß, Arbeiter Kienast, Straßenbahnboten Küsel, Hausdiener Müller, Arbeiter Krienke, Maurer Littmann; Arbeiter Baggio, Schlosser Kark.

Aufgebote:

Militärinvalide Hammerström mit Frl. Winter; Kaufmann Schwarz mit Frl. Lewinsohn; Stellmachergeselle Steffen mit Frl. Dreßler; Arbeiter Hönig mit Frl. Burtelt; Buchhalter Schmidt mit Frl. Baumkirch.

Eheschließungen:

Steinsetzer Poeplau mit Frl. Bernhardt.

Todesfälle:

Rentierfrau Naggert; Arbeiter Krüger; Kaufmann Kaapke; Tischlergeselle Grasztat; Sohn des Schuhmachermeisters v. Ruczickt; Invalidenfrau Beyer, geb. Lohrengel; Eigentümerwitwe Bollmann, geb. Bottke; Ehefrau des kaiserl. russischen Stadtrates a. D. von Bötticher, geb. Heisler.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kgl. Kammerher Oskar von Arnim-Kröchlendorff, 90 J. [Berlin]. Kgl. Gendarm a. D. Peter Gruel, 83 J. [Stargard i. Pom.]. Tischlermeister Wilhelm Beldekow, 69 J. [Crien]. Verw. Frau Wilhelmine Koepsell, geb. Krüger, 59 J. [Stargard i. Pom.]. Marie Below, geb. Werckmeister, 70 J. [Grimmen].

Gartenlaube

Jahrgang 1902 ist zu verkaufen.

Näheres Kirchplatz 3 in der Expedition des Tageblattes.



(*)

Billige Preise in Conserven für den Weihnachtsbedarf.

Garantie für jede Dose.

Stangenspargel, fein . .	2	Pfd.-D.	0,95
Stangenspargel, mittelst. .	2	"	1,20
Stangenspargel, pr. stark .	2	"	1,40
(ca. 34 Stangen auf 2 Pfd.)	1	"	0,80
Stangenspargel, extra pr. .	2	"	1,65
(ca. 22 Stangen auf 2 Pfd.)	1	"	0,95
Schnittspargel, stark . . .	2	"	0,65
	1	"	0,40
Schnittspargel, fein, mit	2	"	0,75
Köpfen	1	"	0,45
Schnittspargel, stark, mit	2	"	1,00
Köpfen	1	"	0,55
Schnittspargel, extra pr.	2	"	1,10
mit Köpfen . . .	1	"	0,60
Kaiser-Erbsen	2	"	1,20
Feine jg. Erbsen	2	"	0,95
Gemüse-Erbsen	2	"	0,75
Suppen-Erbsen	2	"	0,38

Compot-Früchte in Dosen und Gläsern.

	1 Pfd.-D.	2 Pfd.-D.
Mirabellen	0,45	
Pflaumen	0,45	0,68
Melange	0,65	1,05
Erdbeeren	0,70	1,18
Aprikosen	0,85	1,22
Heidelbeeren . . .	0,45	0,80
Kaiserkirschen . . .	0,75	1,40
Nüsse, schwarz . . .	0,75	1,20
Apfelpurée		0,90

Druschke & Zeunert

Pölitzerstr. 102. Fernspr. 2709.
Butter, Conserven, Delikatessen.

Kartonagen-Fabrik

von

F. Schmidt,

Gr. Wollweberstr. 7, empfiehlt alle Sorten Kartons zu den billigsten Preisen. Spezialität: **Ladeneinrichtungen.** Kartons aus Lederpappe für Postsendungen halte stets auf Lager. Reparaturen prompt und billigst.

Ein **gut erhaltenes, warmes Winterjackett,** schlanke Figur, ist **billig** zu verkaufen

Turnerstr. 29, 3 Tr., Mitte.

Breitestr. 68. Eingang Gr. Wollweberstr.

Hugo Richard Mentzel

Gegründet 1870. Paul Lindenberg Nchf. **Fernsprecher 1158.**

Teppiche, Portièren, Tischdecken,

Gummi- und Wachstuchtischdecken

Linoleum - Teppiche, Vorlagen und Läufer

nach Fabrikpreisliste.

Wollene Läufer, Cocosläufer und Matten. Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Fensterschutzdecken, wollenen Fries, Angorafelle, Ziegenfelle, Fusstaschen, Fusskissen

zu äusserst billigen Preisen.

Tischlampen und Hängelampen

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Gustav Koerbel

Splittstrasse 4.

Weihnachts-Ausstellung.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Hochinteressante Geschenke für Jung u. Alt,

elektrische Apparate, Motore, Dynamomaschinen, Elektrisiermaschinen von 3,75 Mk. an, Dampfmaschinen, Bewegungsmodelle (große Auswahl), elektrische Eisenbahnen, Akkumulatoren für Experimentierzwecke, Schlafzimmer- und Flurbeleuchtungen von Mk 3,— pro Zelle an, Zigarrenanzünder, absolut zuverlässig, Taschenlampen von Mk. 1,75 an, Momentbeleuchtungsartikel als: Leuchter, Uhrständer, Nachttischlampen u. s. w. in **reichhaltigster Auswahl.**

Walther Müller

elektrotechn. Spezialgeschäft und Installationsbureau

Fernsprecher 3344. **Bismarckstr.,** Ecke Elisabethstr. Akkumulat. Ladestation.

AUGUST GEIPEL.

Musik-Instrumentenfabrik und Saitenhandlung.

Gegründet 1875 Stettin. **Gr. Wollweberstr. 25.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager
sämmtlicher Musikinstrumente und deren Bestandtheile in anerkannt **bester** Ausführung und größter Auswahl.

Grösstes Lager in Hand- u. Mundharmonikas bester Qualität.

Specialität:

beste deutsche und italienische Saiten.

Fachgemäße Reparaturen gut und billig.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen:

Blumentische, Vogelbauer und Ständer, Schirmständer, Ofenvorsetzer, Tafel- und Wirthschaftswaagen, Brodschneidemaschinen, Brodkasten, Wäschemangeln,

Wringmaschinen, Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Petroleum-, Gas- u. Spiritusschnellkocher. Glanz- und Kohlenplätten, Solinger Stahlwaaren, Löffel in Britannia- und Gloriametall,

Gewürzspinde, Gewürzetageren mit fein decorirten Tonnen, gußeiserne und Stahlblech emaill. Kochgeschirre in pa. Qualität, Kinderschaukeln und Trapeze,

Schlittschuhe, Schlitten,

Christbaumständer und Baumleuchter.

Gilbert & Dally,

Eisenwaarenhandlung, Lindenstr. 25.

Löcknitzer Butter

ist die **feinste** am Platze.

Täglich frisch!

Mark 1,30 per Pfund.

Regelmäßiger Versandt nach allen Stadttheilen.

Hochfeine Molkerei-Tafelbutter

Mark 1,20 und 1,25 per Pfund.

Frische Koch- und Backbutter

Mark 1,00 und 1,10 pro Pfund.

Druschke & Zeunert

Pölitzerstraße 102. — Fernspr. 2709.

Alleinige Verkaufsstelle der Molkerei-Genossenschaft Löcknitz i. Pom.

Mewes & Reinat

Lindenstrasse No. 7 **Stettin** Lindenstrasse No. 7

Fernsprecher 3562.

Kunst-, Bau- und Reparatur-Glaserei

Atelier für Bildereinrahmung.

Agentur für Glas-Versicherungen.

Glas-Ventilationen.

Prima Petersburger Gummi-Schuhe,

Boots und Reisestiefel

empfiehlt in **grösster Auswahl, Sorten** und **Façons.**

Gummi-Stoff-Regenröcke,

Dän. Glacé-Lederjoppen.

Oscar Richter,

Gummi-Waaren-Special-Geschäft.

Heumarkt 1, Ecke Reifschlägerstr. Fernspr. 350.

Beyer's Roestkaffee Untere Schulzenstr. 19.



Lebende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

M. Fass,

Vogelhandlung, Falkenwalderstraße 132.

Verband-Watte

Pflanzendaunen zum Polstern, Fensterverdichtung in Watte und Filz, sowie Schafwollwatte und alle Sorten von Watten, Gichtwatte und Fichtennadel-Oel

empfiehlt billigst die
Wattenfabrik von **Jul. Zielke**
Fuhrstr. 26. Fuhrstr. 26.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden event. mit 1 Stube, zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.